



VEREINS- MITTEILUNGEN

03/2013

SEPTEMBER

INHALT

Brief des Obmannes

Vereinstermine Große Vorlagen

Hötzinger 23. 9. 2013
Marakovic 25. 11. 2013

Montagstreffen

Veranstaltungen

Gmunden 2013

Schön kurz

Ing. Karl Schabel

Philatelie

Postgeschichtliches von Bozen
Dienstleistungszweige
rekommendiert
Falschtaxierung
Der tiefe Fall ...
Sonderstempel Monarchie
Nachforschung einst und heute

Sponsoreinschaltungen

CORINPHILA
DEIDER
JURANEK
MERKURPHILA
ÖPHILA
RAUCH
VIENNAFIL
WESTERMAYR / NUMIPHIL

Ihre Beiträge bitte an

walter.konrad@aon.at

Postanschrift:

Österreichischer Philatelisten-
klub Vindobona
z.H. Günther Stellwag, Post-
gasse 1, 2620 Neunkirchen
Konto Nr: PSK 7860700
BLZ 60000
IBAN:AT136000000007860700
Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2013
bei VINDOBONA

Liebe Mitglieder und Freunde der VINDOBONA !

Der ausklingende Sommer hat Ihnen hoffentlich die gewünschte Erholung gebracht, aber auch Zeit und Gelegenheit gegeben Ihrem Hobby nachzugehen.

Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Philatelie nach der Sommerpause wieder zum Leben erwacht, war das letzte Augustwochenende mit den wie immer gelungenen Tagen der Veranstaltung „Gmunden 2013“. Die ersten Auktionskataloge der Herbstsaison liegen auch schon vor und wecken unseren Jagdinstinkt nach neuen Stücken für die Sammlung.

Auch in der VINDOBONA mehren sich die Aktivitäten, und obwohl auch über die Sommermonate die „Kleinen Vorlagen“ Anklang gefunden haben, merkt man deutlich die wieder steigenden Besucherzahlen im Café Zartl.

Den ersten Höhepunkt des Herbstes stellt der Vortrag unseres Mitgliedes Dr. Joachim Hötzingler über die Ausgabe 1890 am 23. September im Café Griensteidl dar. Bitte unbedingt vormerken!!

Eine kleine, aber hochkarätige Delegation wird der Einladung des DASV durch Präsident Klaus Weis nachkommen, gemeinsam das Jubiläum „80 Jahre SAVO“ zu begehen und unseren Verein in Sindelfingen zu vertreten.

Eine weitere Gelegenheit die Zusammenarbeit der in der Philatelie tätigen Vereine zu intensivieren – und das ist mir ein großes Anliegen – stellt die Einladung des „Kärntner Philatelistenclubs“ dar, dessen großes Jubiläum des 40-jährigen Bestehens im nächsten Jahr zu unterstützen.

Es ergeht daher an alle VINDOBONA - Mitglieder die eindringliche Bitte, sich mit ausgesuchten Stücken an einer gemeinsamen Vorlage unseres Vereines anlässlich des Philatelistensymposiums in St. Paul (2. – 5. Oktober 2014) zu beteiligen.

Da unsere Kärntner Freunde auch die Auflage eines Forschungshandbuches „Kärnten 14“ planen, sollen die Erkenntnisse und elitären Stücke der „Vindobonensen“ auch dort Einzug finden. Da ein derartig ambitioniertes Unterfangen natürlich entsprechender Vorbereitungszeit bedarf, bitte ich um möglichst zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Übermittlung der entsprechenden Vorschläge (Brief oder Mail) bis Ende Oktober 2013.

Ich bin sicher, dass in unseren Sammlungen bedeutende und interessante oder auch unbekannte Stücke der „Kärntenphilatelie“ vorliegen, und wir mit deren Präsentation unseren Kärntner Kollegen ein würdiges „Geburtstagsgeschenk“ bereiten können.

In diesem Sinne bitte ich um Ihre Unterstützung und verbleibe

mit freundlichen philatelistischen Grüßen

Günther Stellwag
Obmann



GROSSE VORLAGE

Sanitätsrat Dr.

Joachim Hötzing

**"AUSGABE 1890
DIE LETZTEN ÖSTERREICHISCHEN
BRIEFMARKEN IN KREUZERWÄHRUNG"**

**am Montag, den 23. September 2013, 19:00 Uhr,
im Café Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

GROSSE VORLAGE

Diplomingenieur Dr.

Nino Nikola Marakovic

**"DIE POSTGESCHICHTE
VON BOSNIEN BIS 1900"**

**am Montag, den 25. November 2013, 19:00 Uhr,
im Café Griensteidl, Wien 1, Michaelerplatz**

MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Warum? Kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen und Plaudern
u.v.a.m.

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), email: wolfgang.schubert@bmvit.gv.at. Falls Sie das Präsentationsequipment der Vindobona (Beamer und/oder Computer in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren bitte zusätzlich Walter Konrad, Tel. 01-2599755, walter.konrad@aon.at.

RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)

13. 5. 2013	Adriano Bergamini	Die Vielfalt der Philatelie in Ungarn von 1850 bis 1867 am Beispiel rekommandierter Briefe (Vortrag Griensteidl)
20. 5. 2013	Henry Pollak	Moderne Raritäten auf Bedarfspost
3. 6. 2013	Walter Konrad	Die Typen der 1. Ausgabe von Österreich im ANK
10. 6. 2013	Dr. Michael Mayr	Abstempelungen Niederösterreich
17. 6. 2013	Dr. Heinrich Stepniczka	Bunte Landschaft
24. 6. 2013	Saisonausklang	Weingut Fuhrgassl-Huber
1. 7. 2013	Ing. Karl Schabel	Abstempelungen Salzburg, Auslandsbriefe Klassik
8. 7. 2013	Fritz Puschmann	Die Entwicklung des Postwesens von 1722 – 1850
15. 7. 2013	Fritz Puschmann	Vorphilastempel Österreichs
22. 7. 2013	Franz Hochleitner	Burgenland
29. 7. 2013	Günter Stellwag	Sonderstempel von Wien bis 1918
5. 8. 2013	DI.DDr. Joachim Gatterer	Österreichs - Ungarns letzter Krieg (Feldpost)
12. 8. 2013	Uwe Steiner	1850 bis 1867 - traditionell
19. 8. 2013	Michael Fukarek	Ganzsachen Kaiserzeit (Gastvorlage)
26. 8. 2013	Dr. Ernst Bernardini	Vortrag: Portomarken 1900-1920, besondere Postdienste
2. 9. 2013	Helmut Zinner	Abstempelungen auf der Ausgabe 1850
9. 9. 2013	Günter Baurecht	1683 Türkenbelagerung und Türkenbesetzung – Vortrag
16. 9. 2013	Josef Brosig	Olympiade 1964
23. 9. 2013	Dr. Joachim Hötzing	Große Vorlage: Österreich Ausgabe 1890 – Die letzten österreichischen Briefmarken in Kreuzerwährung
30. 9. 2013	DI.DDr. Joachim Gatterer	Österreich-Ungarns letzter Krieg (Teil II Private Post)
7. 10. 2013	Dkfm. Wilhelm Demuth	Plattenfehler auf der Ausgabe 1850
14. 10. 2013	Josef Brosig	Vorphila Ungarn – heutige Slowakei

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge !
Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!



GEGRÜNDET 1921

ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS
DER SCHWEIZ

IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT

Corinphila Auktionen · Bemerkenswerte Auktionsergebnisse 2007-2012 *

CHF 788.700,- CHINA 1897, 1 dollar im 15er-Block (Oktober 2008)
 CHF 573.600,- SCHWEIZ 1850, 'Winterthur'-Achterblock auf Brief (Juni 2009)
 CHF 523.600,- CHINA 1897, Paar mit kopfstehendem Aufdruck „5 dollar“ (Dezember 2007)
 CHF 406.300,- ZÜRICH 1843, ungebrauchter 5er Streifen der ‚Zürich 4‘ (Juni 2009)
 CHF 360.000,- BRASILIEN 1843, 30 Reis Zwischensteg-Viererblock (Februar 2013)
 CHF 334.600,- CHINA 1897, Schalterbogen ‚2 Cents‘ (Oktober 2008)
 CHF 324.000,- GENE, 20er-Block Genf 1846 ‚Grosser Adler‘ (April 2012)
 CHF 312.000,- ZÜRICH 1843, Paar ‚Zürich 4‘ auf Brief (Dezember 2010)
 CHF 262.900,- ÖSTERREICH 1851, ungebrauchtes Paar ‚Gelber Merkur‘ (Oktober 2008)
 CHF 239.000,- ZÜRICH 1843, ungebrauchter Sechserblock ‚Zürich 6‘ (März 2010)
 CHF 239.000,- KANADA 1851, 12 Pence ungebraucht (März 2010)
 CHF 221.000,- ZÜRICH 1843, Doppelfrankatur ‚Zürich 4‘ auf Brief (März 2010)
 CHF 216.000,- BASEL 1845, ungebrauchtes Paar ‚Basler Taube‘ (Dezember 2010)
 CHF 210.600,- RUMÄNIEN 1858, 40 Parale Sechserblock auf Brief (Dezember 2010)

**Sowie 16 weitere Ergebnisse *
zwischen CHF 100.000,-
und 200.000,- !**

* Zuschlag plus Aufgeld **ohne** Must

Österreich 1851
„Gelber Merkur“ ungebrauchtes Paar aus dem ‚ROYAL STAMP FIND‘, Fort Belvedere.

CHF 262'900.- *
im Oktober 2008



 **BAKER TILLY
OBT AG**

Alle Auktionsergebnisse ab
CHF 100.000,- vom Schweizer
Wirtschaftsprüfer bestätigt!
Vollständiger Bericht auf
www.corinphila.ch



**CORINPHILA
AUKTIONEN AG**
WIESENSTRASSE 8
8034 ZÜRICH · SCHWEIZ
TEL +41 - (0)44 - 3899191
FAX +41 - (0)44 - 3899195
INFO@CORINPHILA.CH
WWW.CORINPHILA.CH



CORINPHILA Veilingen bv
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100
1181 VC AMSTELVEEN/AMSTERDAM
NIEDERLANDE
TEL +31-20-6249740
WWW.CORINPHILA.NL

JETZT EINLIEFERN – UND SPITZENPREISE FÜR IHRE BRIEFMARKEN ERZIELEN!

- Nächste Corinphila Auktion in Zürich:
18. - 21. September 2013
- Unsere Experten beraten Sie gerne und unverbindlich.
- Bei umfangreichen Sammlungen kommen wir gerne zu
Ihnen nach Hause.

**WIR SUCHEN: EINZELMARKEN, SAMMLUNGEN, NACHLÄSSE,
HÄNDLERLAGER SOWIE ‚PHILATELIE WELTWEIT‘**

EINLIEFERUNGSSCHLUSS: 30. JUNI 2013

Das war die „Gmunden 2013“

von Mag. Wolfgang Schubert

Vom 22. bis 25. 8. 2013 fand bereits zum 19. Mal in den bestens bewährten Räumlichkeiten des Kongresszentrums „Toscana“ die „Gmunden 2013“ statt. Diesmal wurden im Rahmen dieser Ausstellung drei Veranstaltungen abgehalten, nämlich die ÖVEBRIA 2013 im Rang I, weiters eine Neuauflage des AUSTRIA CUP mit der ersten Runde sowie die Neuheitenschau der Postverwaltungen von Deutschland, Liechtenstein, der Schweiz und Österreich.

Dem Veranstaltungsleiter Reinhard Neumayr ist es wie jedes Jahr gelungen, durch seine hervorragende Organisation eine sehr beachtliche philatelistische Veranstaltung auf die Beine zu stellen und das trotz des tragischen Verlustes seines Sohnes Markus, der ja auch immer sehr tatkräftig an der Organisation der Gmundner Ausstellung mitgearbeitet hatte. Rudolf Spieler ist dankenswerterweise eingesprungen und hat auch einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der „Gmunden 2013“ beigetragen, wofür ihm großer Dank auszusprechen ist.

Bei der ÖVEBRIA 2013 im Rang I wurden 48 Exponate aller Klassen gezeigt, wobei die Hochwertigkeit der gezeigten Objekte zu betonen ist. Von der Jury wurden 11 Großgold- und 12 Goldmedaillen vergeben. Die Zahl der Aussteller unseres Vereines war diesmal gering, was wohl dafür ausschlaggebend sein dürfte, dass Exponate der klassischen Periode kaum zu sehen waren. Vindobona war mit vier Sammlern der moderneren Zeit vertreten (Armin Lind, Ludwig Puller, Bernd Vogel und Wolfgang Schubert), von denen fünf Exponate präsentiert wurden. Die Bilanz für unseren Verein mit vier Großgold- und einer Goldmedaille kann sich sehen lassen.

Im Austria Cup, der von unserem Herbert Kotal federführend betreut wurde, haben 17 Teams zu je 5 Personen in verschiedenen Kategorien ihre Kräfte gemessen. Verteilt auf die verschiedenen Gruppen waren bei diesem Wettkampf zehn Vindobonensens beteiligt (H. Nemeč, H. Robisch, G. Oberleitner, W. Glavanovitz, O. Streichsbier, G. Blaickner, P. Kroiss, H. Stepniczka, A. Lind, O. Ziedrich – ich hoffe niemanden vergessen zu haben, wenn doch, möge man es mir verzeihen). Als Sieger ist das Team mit dem originellen Namen „Die Provinzler 1“ vom Platz gegangen, bei dem mit H. Nemeč und H. Robisch zwei unserer Vereinsmitglieder beteiligt waren.



*Hoher Besuch beim Palmares des Austria Cup,
Verbandspräsident Mag. Anton Tettinek und sein Vize Alfred Kunz*



Herbert Kotal in Amt und Würden!

Positiv zu vermerken war die Besucherfrequenz, die Händlerstände erfreuten sich ohnehin wie gewohnt großen Interesses, aber auch zwischen den Ausstellungsrahmen konnten doch auch immer wieder einige interessierte Besucher gesichtet werden

Insgesamt sind die alljährlichen Ausstellungen in Gmunden als Fixpunkt der österreichischen philatelistischen Landschaft nicht mehr wegzudenken. Wir können Reinhard Neumayr und seinem engagierten Team nur auf das allerherzlichste dazu gratulieren, was hier auf die Beine gestellt wurde und freuen uns auf das nächste Jahr – vielleicht auch mit dem einen oder anderen Exponat aus der klassischen Zeit der Briefmarken.

NUMIPHIL

Sammlerbörse
2013

6. und 7. Dezember 2013

im „Kursalon Wien“ - 1010 Wien, Johannesgasse 33

Veranstalter:

Briefmarken Westermayr, 1060 Wien

Österreichischer Briefmarken- und Münzenhändlerverband, Wien

e-mail: westermayr@chello.at, Homepage: www.numiphil.at, Fax: 01/597 42 01

INFO-HOTLINE
0664/101 76 34

Schön kurz

Heute bilden wir keine Belege unseres Freundes **Ing. Karl Schabel** ab, sondern solche **an ihn**. Wir hoffen dass für alle Beteiligten damit die Überraschung gelungen ist ☺. Die Luftpostbriefe wurden 1947 aus Äthiopien von unserem Mitglied Dr. Karl Pollack an den „Mr. Karl Schabel, Student“ nach Wien gesendet. Die Belege hat uns dankenswerterweise Alexius Kremer, ebenfalls aktiver Vindobonense, zur Verfügung gestellt.



Rekommandiertes Flugpostkuvert vom 24. 3. 1947 von **Addis Abeba** nach **Wien** mit österreichischer Zensur, Durchgangstempel Kairo und Ankunftstempel 2/1 Wien 27 / 11. IV. 47 – 8 / 4c (beide Rückseite), frankiert mit Äthiopien, Mi. Nr. 222 – 224.



Rekommandiertes Flugpostkuvert von **Addis Abeba** (Datum unleserlich) nach **Wien** mit österreichischer Zensur, Durchgangstempel Kairo 10. Aug. 47 7 – 8 und Ankunftstempel 2/1 Wien 27 / 19. VIII. 47 – / 4c (beide Rückseite), frankiert mit Äthiopien, Mi. Nr. 235 – 237.



ÖPHILA WIEN

PUSCHMANN & SCHWARZ OHG

Führendes Auktionshaus in
Klassischer Philatelie und Postgeschichte

72. Saalauktion am 17. Oktober 2013

um 9h in den Räumlichkeiten des VÖPh, 1010 Wien, Getreidemarkt 1

ACHTUNG geänderter Auktionsort - VÖPh



Halbierung der 2. Ausgabe

ACHTUNG geänderter Auktionsort - VÖPh

ÖPHILA Puschmann & Schwarz
Offene Handelsgesellschaft für Briefmarken und Postgeschichte
A-1015 Wien, Führichgasse 12 / Postfach 161
Tel: +43 (0)1 5126372 Fax: +43 (0)1 5126372-10 email: mail@oephila.at

Postgeschichtliches von Bozen

Der Stempel „P.B. BOLZANO“

von Kurt Cologne

Der Stempel „P.B. Bolzano“ (P.B. = Passe Bavière = Durchgang Bayern) wurde gemäß Artikel 12 des Postvertrages zwischen dem Königreich Bayern und dem Königreich Italien vom 19. März 1809 mit Gültigkeit ab 1. April 1809 in den Postämtern von Bozen, Mailand und Verona eingeführt. In Bozen verwendet ist dieser Stempel ab Januar 1812 bekannt. Er wurde während der provisorischen österreichischen Verwaltung hauptsächlich als Abgangsstempel auf Briefen nach Holland verwendet. Während der 2. österreichischen Periode ist dieser Stempel besonders selten und nur aus dem Jahre 1823 bekannt.



Auslandsbrief von Venedig nach Herrnhut in Sachsen vom 2. 5. 1812. Bei der Aufgabe wurde der Brief mit dem Stempel „Venezia“ versehen, in Bozen wurde der seltene Durchgangsstempel „P.B. BOLZANO“ in roter Farbe aufgesetzt. Das Endporto von 14 Gute Groschen und 6 Pfennig (links unten vermerkt) setzt sich wie folgt zusammen: 20 Centesimi (= 12 rheinische Kreuzer) italienische Gebühr, 24 rheinische Kreuzer bayrischer Transit bis Hof, gemäß § 9 A des bayrisch – sächsischen Vertrags vom 16. Dezember 1810 (siehe Taxe 36 = 8 ½ Gute Groschen) und 5 ½ Gute Groschen sächsische Gebühr zuzüglich 6 Pfennig Zustellgebühr. Während der italienischen Besetzung verwendet ist dieser Stempel sehr selten.

Viennafil Auktionen

VF-Auktionen GmbH
 Auerspergstr. 2/4A - 1010 Wien
 Tel. +43 (0)1 4051457 - info@viennafil.com
 www.viennafil.com

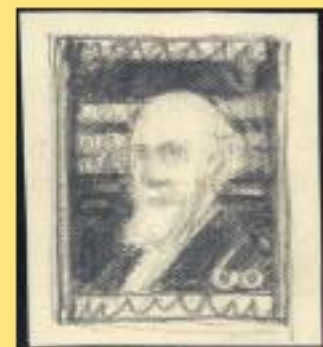


Auktionsort:
FLEMING'S DELUXE HOTEL WIEN-CITY
 A-1080 Wien, Josefstädter Straße 10-12



Einlieferungen
jederzeit möglich

Drei
Auktionen
jährlich



Fordern Sie unseren kostenlosen Auktionskatalog an.



Auslandsbrief von Bozen nach Francomont in den Niederlanden vom 29. 7. 1814 mit dem seltenen roten Langstempel „**P.B. BOLZANO**“ (P.B. = Passe Bavière). Vorderseitige Rötelstifttaxe 12 (Taxe für Auslandsbrief gemäß provisorischer Taxordnung vom italienisch-illyrischen Tirol vom 1. 6. 1814). Die 20 Stuiver (siehe Stempelabschlag auf der Vorderseite), die in Francomont vom Empfänger eingehoben wurden, beinhalten sowohl den bayrischen als auch den taxis'schen Transit sowie das niederländische Inlandsporto.



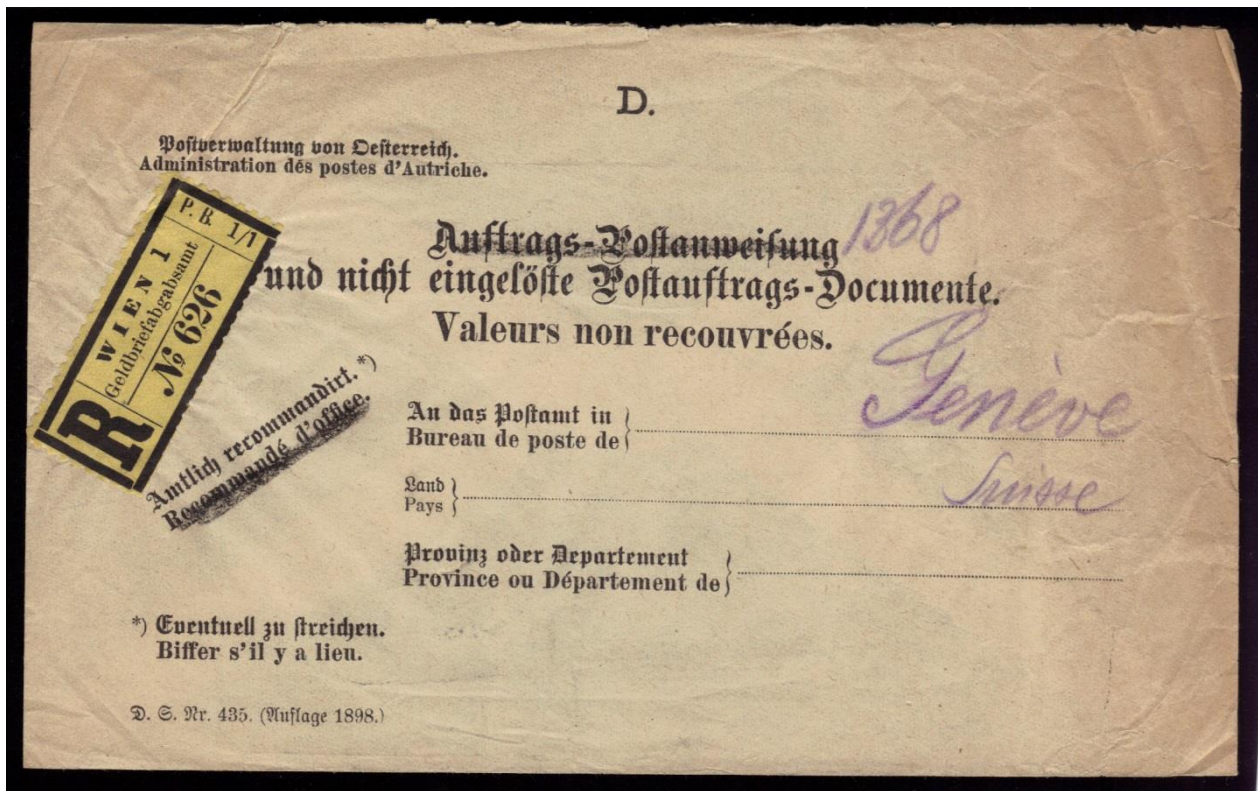
Auslandsbrief von Bozen nach Florenz im Großherzogtum Toskana vom 28. 10. 1823 mit Stempel „**P.B.BOLZANO**“ in roter Farbe. Rückseitiger Taxvermerk 14 Kreuzer für die Briefgebühr bis zur Grenze (Auslandsbrief der 5. Entfernungsstufe = über 12 Poststationen) und vorderseitige Taxe 6 Crazie für die Beförderung innerhalb des Großherzogtums Toskana. Auf der Rückseite befindet sich der Ankunftsstempel „1. NOVEMBRE“.

Die verschiedenen Dienstleistungszweige der Post und die Rekommandation (Fortsetzung)

von Mag. Wolfgang Schubert

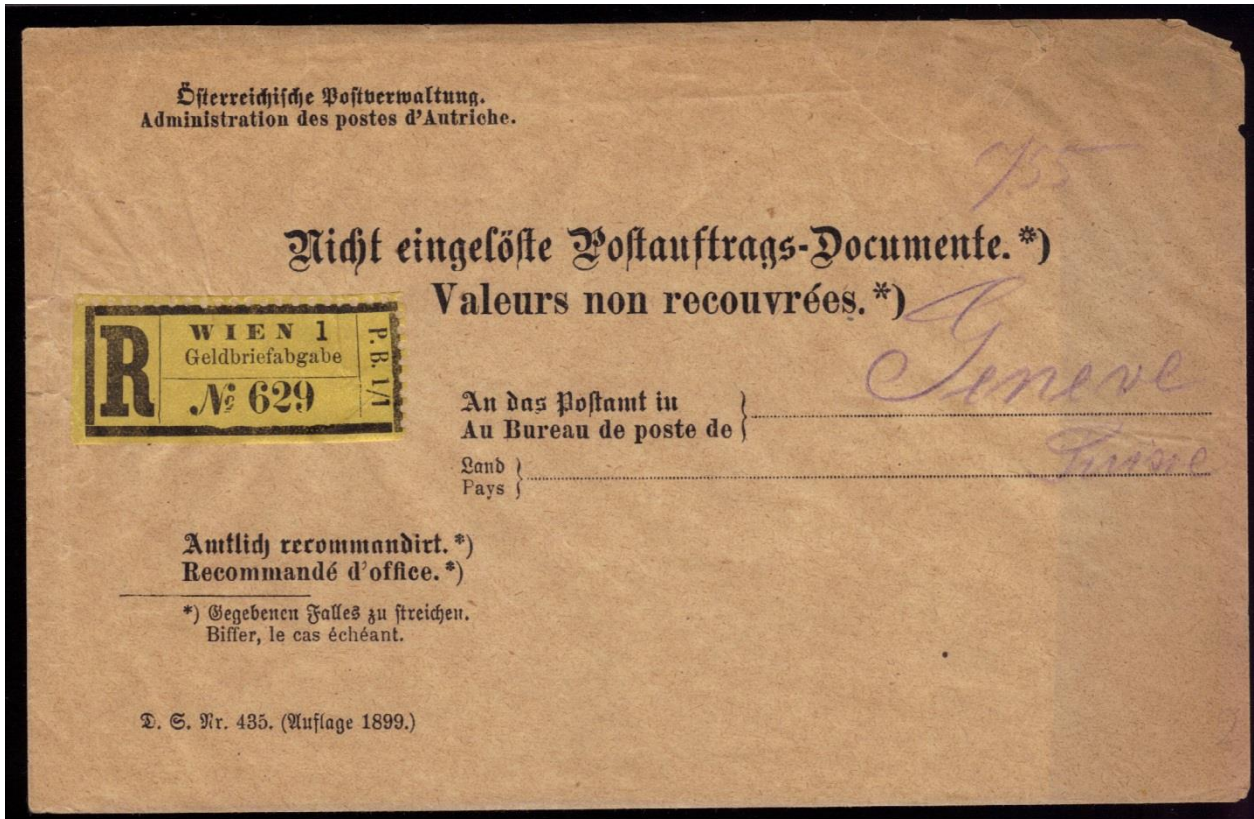
3. Gelddienst

In diese Kategorie fallen die verschiedentlich vorkommenden Formulare im Postanweisungsverkehr sowie Postauftragsbriefe (Übersendung eines Rekobriefes an ein Postamt, das bei einem Schuldner eine Forderung eintreiben soll). Nachfolgend werden drei Formulare des **Postauftragsdienstes** – zur Rücksendung von Unterlagen im Fall, dass die Eintreibung der Forderung erfolglos war – gezeigt. Bei den größeren Postämtern gab es durchwegs eigene Schalter zur Abwicklung des Geldverkehrs, in Wien war für diese Zwecke offenbar eine ganze Abteilung vorhanden. Diese Umschläge verblieben bei der Post und wurden nicht an den Empfänger ausgehändigt, was wohl der Grund dafür sein wird, dass diese Formulare nicht allzu häufig sind.

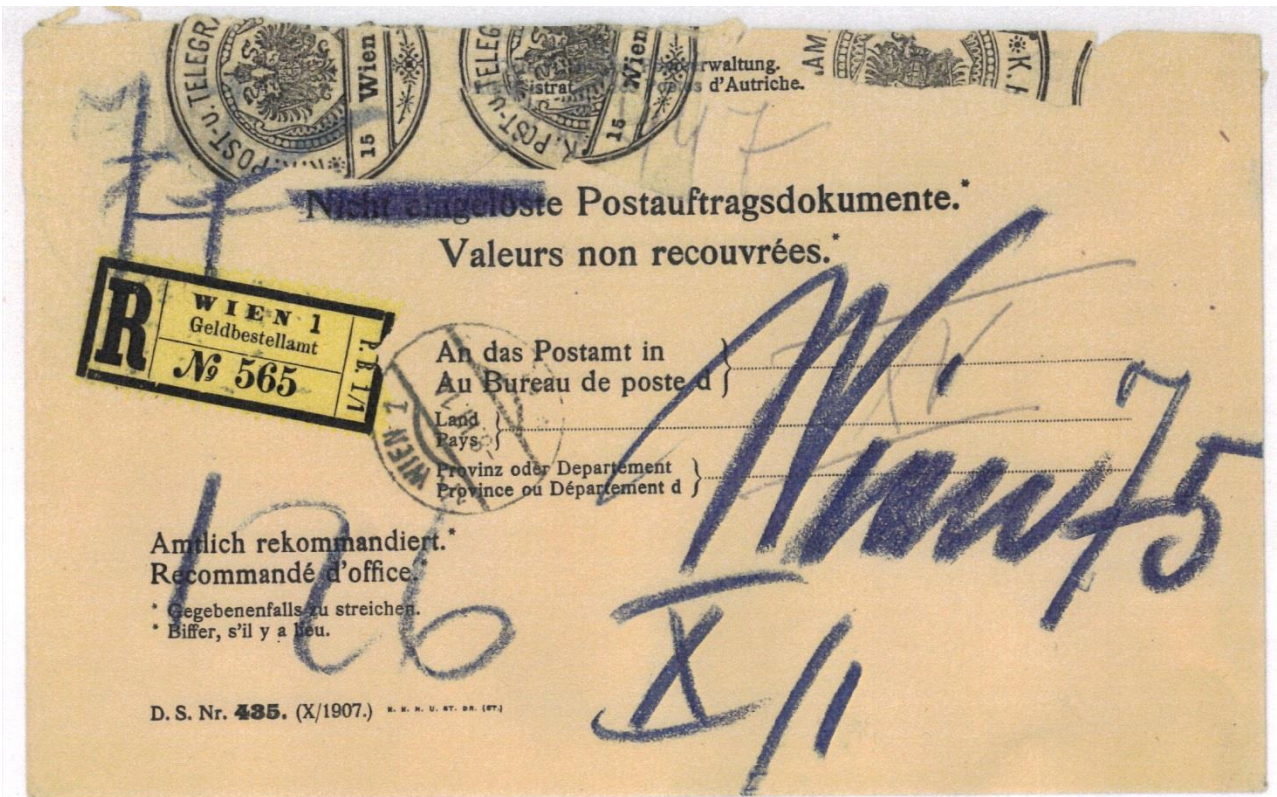


„Geldbriefabgabensamt“, Drucksortenummer 435 aus 1898

Während von dem oberen und unteren Rekozettel bislang kein weiteres Exemplar bekannt geworden ist, ist der Rekozettel „Geldbestellamt“ zwar auch nicht sehr häufig, aber durchaus zu finden. Dies liegt jedoch daran, dass die Restbestände 1937 und 1938 bei den Wiener Sonderpostämtern aufgebraucht wurden und daher (zweckentfremdet) auf philatelistischer Post anzutreffen sind. Als zweckentsprechende Verwendung im Gelddienst ist er ebenso sehr selten und bisher nur vereinzelt aufgetaucht!



„Geldbriefabgabe“, Drucksortenummer 435 aus 1899



„Geldbestellamt“ auf Drucksortenummer 435 aus 1907

4. Telefondienst

Bislang sind mir keine Rekobelege bekanntgeworden, die mit dem Telefondienst in Zusammenhang stehen.

5. Telegrafwesen

Das Ende der 1840er Jahre entstandene Telegrafwesen war von Beginn an eine von der Postverwaltung völlig unabhängige Organisation. Erst 1884 wurden die Telegrafendirektionen mit den Postdirektionen vereinigt; ab diesem Zeitpunkt erhielt beispielsweise das „Postverordnungsblatt“ die neue Bezeichnung „Post- und Telegraphenverordnungsblatt“.

Aber schon lange vor dieser Vereinigung gab es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Telegrafendienst und dem Postdienst. Telegramme die an Orte gerichtet waren, die keinen Anschluss an das Telegrafennetz hatten, wurden an die nächstgelegene Telegrafestation gerichtet und dort dann der Briefpost zur Weiterleitung übergeben.



Bis 1859 wurden nur für Auslandstelegramme Briefmarken verwendet, im Inland war Barzahlung vorgeschrieben!

Nachlese Transpöhlen 2013

Wir möchten darauf hinweisen, dass die äußerst gelungenen Fotos dieses Beitrages von Dr. Gerald Heschl in den Vindobona Nachrichten 2/2013 von der Fotografin Doris Haslauer stammen. Sie zeigen ein Gruppenbild ohne Dame, die Referenten Dr. Herbert Kühn und Fritz Puschnann VÖB und die beiden Veranstalter Hubert Nemeč und Günter Baurecht.



Ein Formular aus dem Telegrafatenwesen bereits aus der Zeit als das Post- und Telegrafatenwesen vereint war. Dieses Formular wurde mit der Briefpost befördert und war überdies von der Briefgebühren befreit, nur die Rekommandationsgebühr von 25 h war zu entrichten.

Die beiden unten gezeigten Belege mit Rekozetteln vom „Telegrafatenamt Wien 129“ sind insofern eine Ausnahme, als dieses Amt wohl keinen besonderen Status hatte, sondern nur, wie viele andere Posteinrichtungen auch, ein kombiniertes Post- und Telegrafatenamt gewesen sein dürfte. Warum dieses Amt (als einziges!) besondere Rekozettel mit dem Hinweis auf das Telegrafatenamt erhielt, ist nicht geklärt.





Rekozettel aus 1913 mit „K.k“ (vorige Seite) und aus der 1. Republik ohne „K.k.“!

Briefmarken Westermayr-Slavicek

Neuheitendienst „ganze Welt“ – An- und Verkauf

Abholer - Postversand
Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel
Lieferung auf Rechnung – ohne Vorkassa

Präsidentin des ÖBMHV www.oebmhv.at
Veranstalter der NUMIPHIL www.numiphil.at

A-1060 Wien
Mariahilferstraße 91/2 Stock/Tür 8 (Lift)
(nächst U3 Station Zieglergasse)
Tel.: 0043/1/597 51 34 oder 0043/664/10 17 634

Email: westermayr@chello.at
www.briefmarken-westermayr.at

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN: (ohne Mittagspause)

Montag bis Mittwoch 10 Uhr bis 15 Uhr

Donnerstag 10 Uhr bis 18 Uhr

Freitag 10 Uhr bis 15 Uhr





Falschtaxierung in Hamburg

Probleme mit der „geteilten“ Karte

von Dr. Ernst Bernardini

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte das Sammeln von Ansichtskarten, die von der Privatindustrie hergestellt worden waren, schlagartig zugenommen. Die strengen inländischen und internationalen Bestimmungen für die Postkarten wurden dabei als hinderlich empfunden. Denn amtlich war die Adressenseite eben nur für die Adresse, das (oder die) Postwertzeichen und allfällige weitere postamtliche Vermerke sowie die Angabe des Absenders bestimmt. Mitteilungen privater Art auf der Adressenseite führten unweigerlich zur Taxierung als Brief. Für individuelle Texte jeglicher Art, also auch für bloße Grußworte war die Rückseite der Karte, also die Bildseite vorgesehen.

Die immer zahlreicheren Sammler von Ansichtskarten wollten hingegen ein von schriftlichen Mitteilungen freies Ansichtsbild. Ungeachtet der strengen Bestimmungen der jeweiligen Postverwaltungen begannen nun etwa ab 1903 die privaten Kartenhersteller sogenannte „geteilte“ Karten herzustellen. Auf diesen war die Adressenseite durch einen senkrechten Strich in der Mitte geteilt, die Funktion der Adressenseite war auf die rechte Hälfte beschränkt, der linke Teil der Adressenseite sollte daher für private Mitteilungen benützt werden können. Da diese Vorgangsweise den gesetzlichen (inländischen und internationalen) Bestimmungen zuwider lief, wurden derartige links individuell beschriebene Karten jeweils als Briefe taxiert (wobei ein allenfalls vorhandenes Kartenporto zu berücksichtigen war).

Mit der staatlichen Institutionen nun einmal anhaftenden Trägheit begannen verschiedene Postverwaltungen langsam dem neuen Trend, also den Publikumswünschen entgegen zu kommen. Die österreichische Postverwaltung war relativ fortschrittlich. Der Erlass des K.k. Handelsministeriums vom 23. Februar 1904 ist hier wegen seiner köstlichen Formulierung in Faksimile wieder gegeben (Abb. 1). Demnach sind derartige geteilte Karten dann nicht zu beanstanden, wenn die linke Hälfte der Adressenseite, die für schriftliche Mitteilungen bestimmt ist, **keine schriftlichen Mitteilungen**..... enthält. Aber auch die von der Postbehörde angedrohte Sanktion ist in der Formulierung missglückt. Karten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Adressenseite links sind nämlich als „ungenügend frankierte Briefe anzusehen“ (doch wohl unter der Voraussetzung, dass ein ausreichendes Kartenporto geklebt ist; dies wird allerdings nicht gesagt) und „mit dem entsprechenden **Ergänzungsporto** (Fettdruck jeweils vom Verfasser) zu belegen“. Auch diese Formulierung ist unrichtig, weil in einem bloßen Ergänzungsporto (etwa bei der Nachsendung eines für die ursprüngliche Destination ausreichend frankierten Briefes) **keine** Zutaxe enthalten wäre. In einem von vornherein als unvollständig frankiert angesehenen Brief ist jedoch bei der Nachgebühr stets auch neben dem fehlenden Porto (das eben ergänzt wird) auch die Zutaxe enthalten.

Die Entwicklung ist dann aber rasch weiter gegangen. Ab November 1904 wurden von der österreichischen Post schriftliche Mitteilungen auf der linken Seite der „geteilten“ Karte im Inland gestattet, bald darnach auch im Postverkehr mit Ungarn und dem Okkupationsgebiet (gemeint: Bosnien-Herzegowina). Im Februar 1905 erfolgte die Freigabe für den Auslandsverkehr. Karten aus dem Ausland waren nur dann zu taxieren, wenn im Aufgabestaat der „T-Stempel“ abgeschlagen worden war.

Und damit sind wir beim eigentlichen Thema. Denn die ausländischen Postverwaltungen ließen geteilte Karten zu verschiedenen Zeitpunkten zu, bis endlich der Weltpostverein im UPU-Vertrag von Rom 1906 (im Herbst ohne genauen Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Anordnung) die „geteilte“ Karte generell gestattete.

Die deutsche Postverwaltung ließ die „geteilte“ Karte ab dem 1. September 1905 zu. Die drei nachstehend abgebildeten Karten sind sämtlich vor diesem Stichtag in Hamburg mit dem – an sich ausreichenden Kartenporto von 5 Pfennig frankiert nach Österreich aufgegeben worden. Auf allen ist in Hamburg der Stempel „T 6 ¼ c“ abgeschlagen worden.

Die Anbringung eines T-Stempels in Hamburg erfolgte an sich zu Recht, weil Briefporto erforderlich gewesen wäre. Verfehlt ist allerdings die Ansetzung des Fehlportos mit diesem Tax-Stempel in Centimes. Zwischen Österreich und dem Deutschen Reich war postvertraglich Inlandspporto verein-

MERKURPHILA WIR SUCHEN

INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN

und bieten beste Einlieferungskonditionen*)
bei optimalen Auktionsergebnissen!

*) Einlieferungsgebühr 13 %, keine Dienst- oder Anfahrtskosten, nur 18 % Aufgeld für den Käufer; für weitere Informationen besuchen Sie bitte www.briefmarkenshop.at/einlieferungen.

ERGEBNISSE UNSERER 6. ONLINEAUKTION



1850, 1 H 18, braunrot, "Kreuzschiffung 02 18
1/2, ungebraucht"

Ruf: 1.200,- € | Zuschlag: 3.150,- €



IHR EINLIEFERUNGSARTIKEL
KÖNNTE HIER STEHEN



1851, ZEITUNGS EXZED: WIEN, 6 Hc + 10c + 10c, MSCH-Diana-Bilder
auf Zeitungspapier

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.850,- €



1850, Kleinbild, TRIEST, 5 H 18, 5-fach (1) achte Druckereischleife
für Maria Theresia Wien nach TOSCOGLIANO

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.000,- €



1850, 1 H 18, gelbrot, kopfstehender doppelseitiger Druck C,
Andreas-Kruz-Tel, ungebraucht

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.600,- €



1850, Ungarn, TOKAY, 3 H 18, Eckrandlinks links unten, oben – rechts
Tolayer Durchschlag

Ruf: 1.000,- € | Zuschlag: 2.900,- €



1862/64, WIEN, 31 Paar + 33 auf 5 Kreuzer G3 nach
RADWIL/Landskron, Ex Jäger

Ruf: 1.400,- € | Zuschlag: 3.150,- €



1867, 68er, LANSKRON, Briefumschlag 28 € – 25 H 18 – 24 H 18
– 27 H 18, 20 kr Postkur nach KAPSDAT

Ruf: 5.000,- € | Zuschlag: 12.300,- €

Niederlassung Graz
Mag. Friedrich Winter | Business Park 4
A-8200 Gleisdorf | Fax: +43 (0)31 12/57717
Mobil: +43 (0)664/51 32823
E-mail: fw@merkurphila.at

Niederlassung Wien
Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24
A-1010 Wien | Tel: +43 (0)1/23 683 27
Mobil: +43 (0)676/33 250 99
E-mail: mf@merkurphila.at

WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT

bart worden. Außerdem war die Gleichstellung der österreichischen Kronenwährung mit der deutschen Markwährung vereinbart. Demnach entsprach ein österreichischer Heller wertmäßig einem deutschen Pfennig. Dies war für die Taxierung äußerst wichtig. Denn im Postverkehr zwischen dem Deutschen Reich und den übrigen Mitgliedsstaaten der UPU war die Umrechnung 1 Pfg. = 1 ¼ Centime. Deshalb wurde mit dem Taxstempel in Hamburg auch das Fehlporto von 5 Pfg. international mit 6 ¼ Centimes angesetzt. Im Postverkehr mit Österreich galten jedoch die eigenen Vertragsbestimmungen, die Vorrang vor den Bestimmungen der UPU hatten. Daher Fehlporto 5 Pfg. = 5 Heller + österreichische Inlandszutaxe (1 Briefgebühr von 10 h).

Die Post in Hamburg hat aber offenbar routinemäßig auf allen ins Ausland abgeschickten „geteilten“ Karten diesen T-Stempel abgeschlagen. Für Karten nach Österreich war diese Vorgangsweise **verfehlt**.

Die Post in Österreich hat unterschiedlich reagiert. Die am 19. April 1905 in Hamburg aufgegebene Karte (Abb. 2) wurde – nicht nachvollziehbar – überhaupt nicht taxiert, obwohl die „geteilte“ Karte im Aufgabestaat noch nicht erlaubt war und außerdem ein weiterer Taxierungstatbestand vorlag, weil die Unterschriften unten unzulässig in den rechten Kartenteil hineinragten.

Die chronologisch nächste Karte ist am 5. Juli 1905 in Hamburg aufgegeben worden und wurde in Wien mit 15 h taxiert (Abb. 3). Diese Taxierung ist **richtig**: Fehlporto 5 Pfg. = 5 h + 10 h Zutaxe (die Brieffaxe) ergibt eine Nachgebühr von 15 h. Die im internationalen Postverkehr einheitlich geltende Regel der Verdoppelung des Fehlportos galt im österreichischen Inlandsverkehr und damit auch im Verkehr mit dem Deutschen Reich erst ab der Posttaxordnung 1906 (in Kraft am 15. Jänner 1907).

Die letzte Karte (Abb. 4) wurde am 30. August 1905 in Hamburg aufgegeben und am 31. August in Reichenburg wiederum nicht taxiert. Hier könnte man davon ausgehen, dass der Postbeamte in Reichenburg wusste, dass ab dem nächsten Tag die „geteilte“ Karte auch im Deutschen Reich zugelassen war. Vielleicht hat er deshalb von einer – an sich geboten gewesen – Taxierung Abstand genommen?

Nur der Vollständigkeit halber sei darauf verwiesen, dass die Bestimmungen über den Inlandstarif nur zwischen Österreich und dem Deutschen Reich galten, nicht aber auch für die deutschen Schutzgebiete (Kolonien) und Auslandspostämter. Hier galten die jeweiligen UPU-Verträge und daher bei – auch hier zahlreichen – Taxierungsfällen die Umrechnung über den französischen Centime. Aber das wäre wieder ein anderes Thema.

N a c h r i c h t e n.

— Behandlung von Ansichtspostkarten, deren Vorderseite zur Hälfte für schriftliche Mitteilungen bestimmt ist.

In einigen Vereinständern gelangen Ansichtspostkarten zur Versendung, deren Vorderseite durch einen senkrechten Strich in zwei Hälften geteilt ist, von denen die eine (die rechte) für die Adresse, die andere für schriftliche Mitteilungen an den Empfänger bestimmt ist. Solche Korrespondenzkarten sind von den k. k. Postämtern in Gemäßheit des Absatzes 2 a der Verordnung vom 14. Dezember 1898, S. 66937, B. Bl. Nr. 120, nicht zu beanstanden, wenn sie keine schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite enthalten; im gegenteiligen Falle aber als ungenügend frankierte Briefe anzusehen und mit dem entsprechenden Ergänzungsporto zu belegen.

(S. M. B. 8594 vom 23. Februar 1904.)

Abbildung 1: Faksimile (PuTVBI 1904 Nr. 25)

BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK



20. SAAL-AUKTION

21. 9. 2013, im Cafe Griensteidl



ÖBMHV



LOS NR. 0507, RUF 1.500,- €
1858, frankierter Brief von Ollmütz nach Paris,
mit Blattranken und Ziermedaillon mehrfarbig
bedruckter Umschlag, seltener Spätbiedermeier-
Brief, FB. Band II/447, eine besondere Rarität !!!



LOS NR. 1487, RUF 2.000,- €
1867, seltene Gelb-Blau-Kombination auf
komplettem Leinensäckchen für eingeschriebene
Rosinen-Mustersendung von Smirna nach
Reunion; Attest Ferchenbauer, RR !!!

IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND ANSICHTSKARTEN

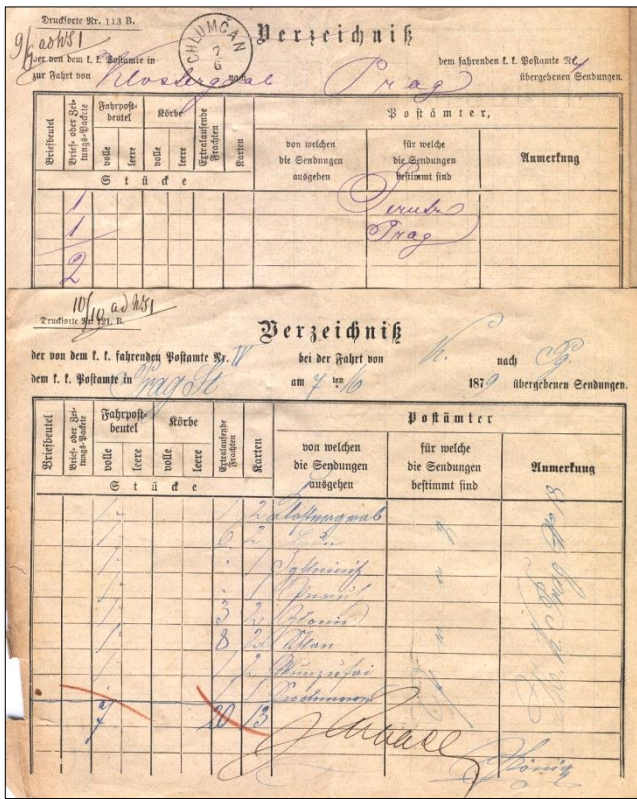
nächster
AUKTIONSTERMIN
6. Dez. 2013 zur Numiphil

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf
www.briefmarken.co.at und www.philasearch.com
abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN
WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN**

A-1190 Wien, Sieveringer Str. 9, TOP 9+10 Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-1-486 77 76

E-mail: office@briefmarken.co.at www.briefmarken.co.at



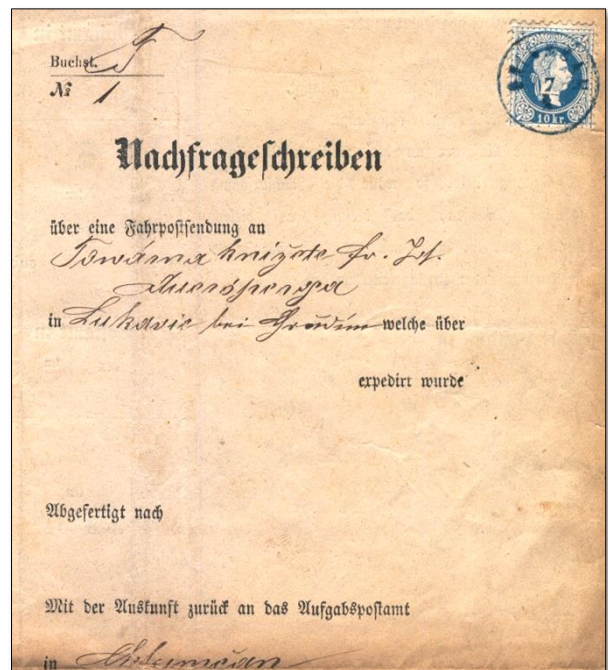
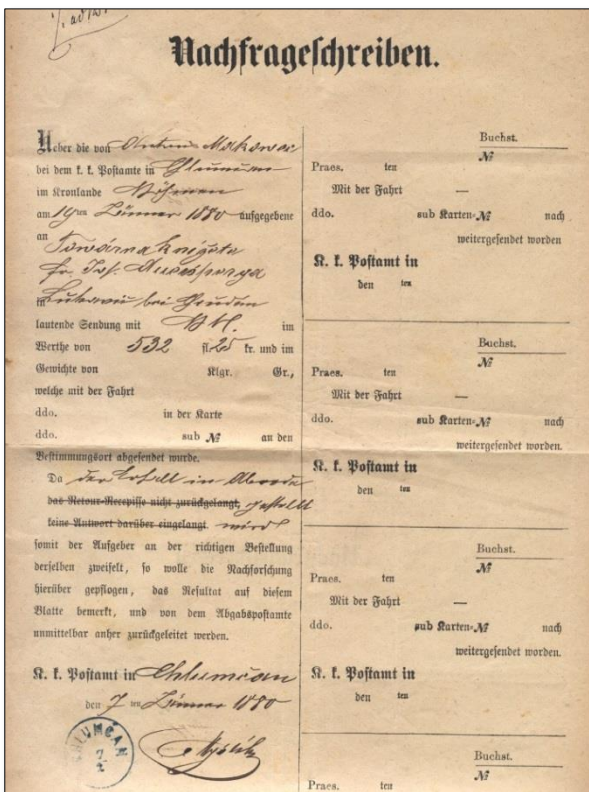
2. Nachforschungen

Überprüfung der Verzeichnisse über Sendungen, die am 7. 6. 1879 vom PA Chlumčan dem Fahrenden Postamt Nr.4 (Drucksorte Nr. 113 B - oben) und von diesem dem Postamt in Prag (Drucksorte Nr. 121 B - unten) übergeben worden waren.

Der gesuchte Geldbrief an Herrn Starck scheint in den Listen nicht auf.

3. Nachfrageschreiben

über eine von einem Herrn Makowec (ein dritter Geschädigter) am 19. 1. 1880 aufgegebene Geldsendung über 532 fl 25 kr von Chlumčan nach Lukavic - „da der Erhalt in Abrede gestellt wird“ - aufgegeben beim Postamt Chlumčan am 7. 2. 1880.




Das Nachfrageschreiben wurde nicht abgesendet, da die Angelegenheit inzwischen aufgeklärt worden war – der Postexpedient Blazy hatte die **Unterschlagungen** begangen.

4. Kontaktaufnahme mit den Geschädigten



In Chlumčan am 26. 1. 1880 rekommandiert aufgegebenes Schreiben vom Fabriksanwalt der FÜRST SCHWARZENBERG'SCHEN ZUCKERFABRIK CHLUMTSCHAN an Herrn Starck in Prag mit dazugehörigem Aufgaberezepisse.

Reklamationsfrist: 6 Monate.
Reklamační čas: 6 měsíců.

Nr. Aufgabs-Recepisse.  Podací lístek.

Ueber ein rekommandirtes Schreiben unter der Adresse:
Na psaní rekomandované s nápisem: P. T. p. *David Starck*
Prag

welches am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist,
které dnes v skutku zde bylo podáno.

Dafür ist bei der Aufgabe bezahlt worden:
Při podávání zapláceno bylo:

An Franco-Gebühr	fl.	fr.	am	ten	187
Za franko	zl.	kr.	ane	ho	187
An Rekommandations-Gebühr	fl.	fr.			
Za rekomandování	zl.	kr.			
Für ein Retour-Recepisse bezeichnet mit Nr.	fl.	fr.			
Za zpáteční lístek pod číslem	zl.	kr.			
Zusammen	fl.	fr.			
dohromady	zl.	kr.			
Der Empfänger hat an Porto zu entrichten	fl.	fr.			
Příjemce zaplatíž porta	zl.	kr.			

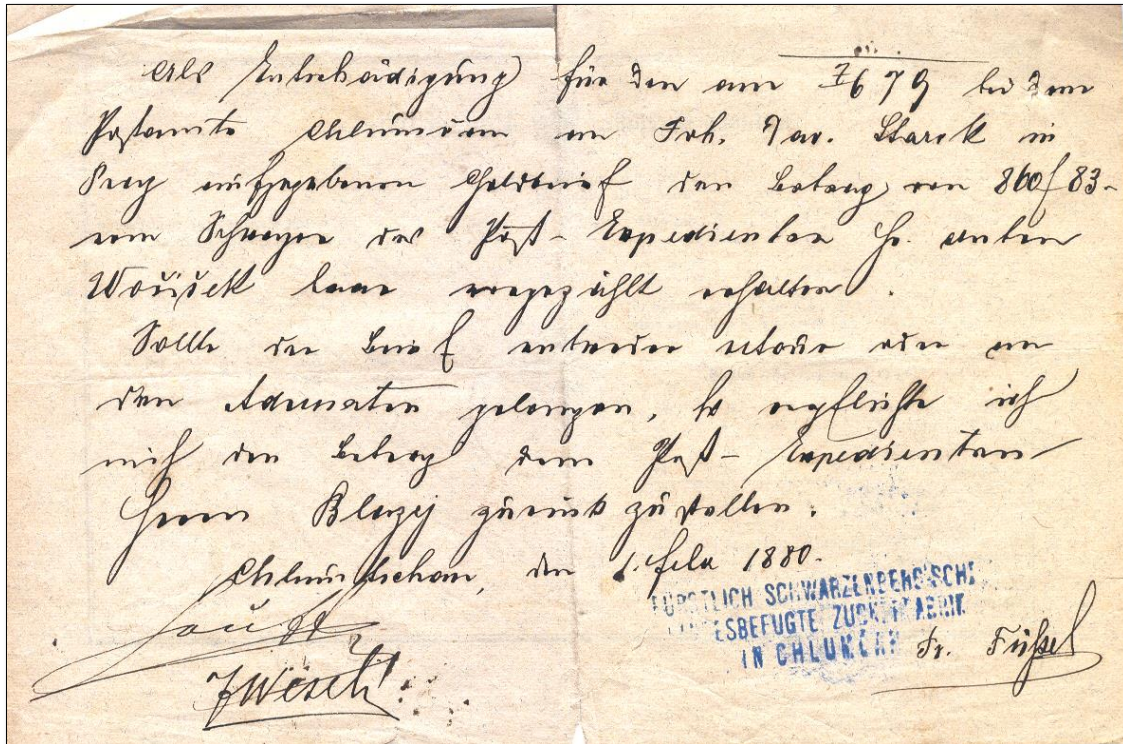
R. K. Postamt
Od c. k. poštovního úřadu

CHLUMTSCHAN
26
1

Reklamitt am Reklamováno dne

D. S. 227. Böhmisch.

5. Entschädigungszahlungen, die der Schwager des Postexpedienten leistete.



Als Entschädigung für den am 7. 6. 79 bei dem Postamte Chlumčan an Joh. Dav. Starck in Prag aufgegebenen Geldbrief den Betrag von 860 fl 83 kr vom Schwager des Postexpedienten Hr. Anton Woříšek bar vorgezählt erhalten.

Sollte der Brief entweder retour oder an den Adressaten gelangen, so verpflichte ich mich den Betrag dem Post-Expedienten Herrn Blazy zurück zu stellen. Chrudim, den 1. Febr. 1880.

FÜRSTLICH SCHWARZENBERG'SCHE LANDESBEFUGTE ZUCKERFABRIK IN CHLUMČAN –
Dr. Fühse (Fabrikanwalt)

Auf einem zweiten der eingangs erwähnten Aufgaberezepisse befindet sich rückseitig der fast gleiche Text an einen anderen Geschädigten.

Aufgrund der vorliegenden Unterlagen ist eine Unterschlagung von immerhin rund 2069 Gulden durch den Postexpedienten belegt.

Leider ist uns nichts über das weitere berufliche Schicksal von Herrn Blazy bekannt und auch nicht, wie sehr die verwandtschaftlichen Beziehungen zu seinem Schwager nun getrübt waren.

Mitgliedsbeitrag 2013

Bei der Ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag auch für das Jahr 2013 unverändert mit € 60,00 einstimmig beschlossen.

Auch diejenigen Mitglieder, die auf die Zahlung des Mitgliedsbeitrages 2012 vergessen haben, ersuchen wir höflich, Ihren Mitgliedsbeitrag umgehend zu überweisen.

Unsere Bankdaten: IBAN: AT136000000007860700, BIC: OPSKATWW



AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Auktionen live im Internet mitbieten

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71
austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com

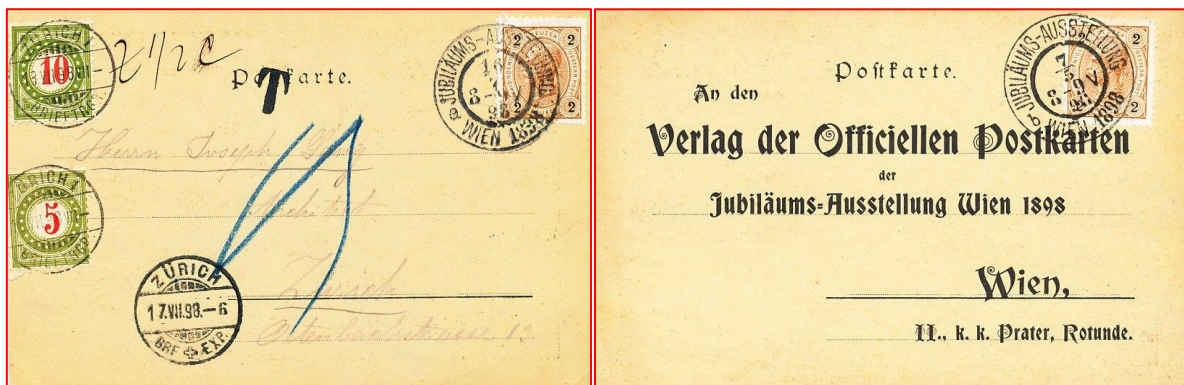
Das doppelte Unterscheidungszeichen „a“ in Sonderstempeln der Monarchiezeit

Gastbeitrag von Dieter Scholz

Als langjähriger Sammler von Gelegenheits- und Sonderstempeln legt man unwillkürlich einmal sein Augenmerk auf kleine, aber doch beachtenswerte Details bei den von den Stempelgraveuren produzierten und im Postgebrauch verwendeten Stempeln. Der nachfolgende Artikel befasst sich mit Sonderstempeln während der Monarchiezeit, eingeschränkt auf die österreichische Reichshälfte, mit abweichender Form.

Wenn ein Sonderpostamt über mehrere Aufgabeschalter mit Sonderstempeln verfügte, wurden meist Stempel mit unterschiedlichen Unterscheidungsbuchstaben (Ordnungsbuchstaben) verwendet. Abgesehen von sogenannten „BESTELLT“-Stempeln (für ankommende Post), wurden Sonderstempel mit einem einzelnen Unterscheidungsbuchstaben, wie „a“, „b“, „c“ usw. verwendet.

Liest man nun in meinem Katalog nach, wird man während der Monarchiezeit beginnend bei der „Jubiläumsausstellung Wien 1898“ bis „85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte Wien 1913“ bei neunzehn Sonderpostämtern fündig, die mehrere Stempel mit unterschiedlichen Buchstaben verwendeten.



JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG / WIEN 1898, links mit UB „a“, rechts mit UB „b“

Abweichend von diesem Usus existieren aber auch acht Sonderstempel, welche lediglich nur einen Ordnungsbuchstaben, nämlich „a“, in der Stempellegende tragen (beginnend erstmals bei der „Naturforscherversammlung 1894 Wien Universität“ bis zuletzt „Ersatzmittel-Ausstellung Wien 1918“).



NATURFORSCHERVERSAMMLUNG 1894, bzw. ERSATZMITTEL-AUSSTELLUNG 1918, jeweils nur Ordnungsbuchstabe „a“ links vor der Ortsbezeichnung

Von diesen und sechs weiteren Stempeln gibt es keine Stempel mit anderen Ordnungsbuchstaben.

Jetzt komme ich zum eigentlichen Thema. Beim Studium der Sonderstempel mit einem einzelnen „a“ als Ordnungsbuchstabe in der Legende fällt in meinem sowie auch in anderen Sonderstempelkatalogen auf, dass gleichzeitig zusätzlich ein weiterer Sonderstempel benutzt wurde, der zweimal den Ordnungsbuchstaben „a“ in der Stempellegende besitzt, und zwar sowohl vor als auch hinter der Ortsbezeichnung!

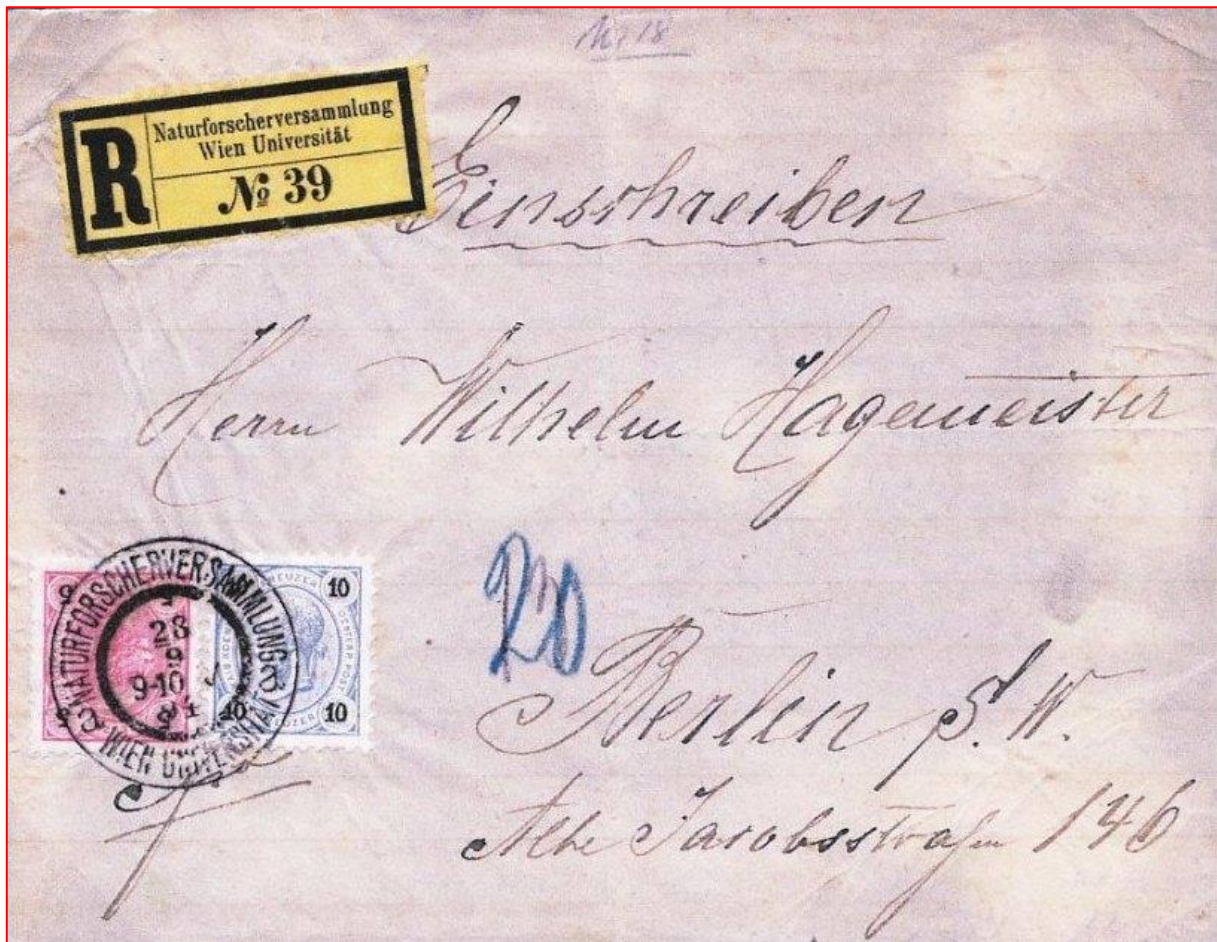
Dieses Kuriosum ist bisher nur bei den Katalognummern 1902/04 („INTERNATIONALE FISCHEREIAUSSTELLUNG WIEN“ aus 1902) und 1902/05 („WIEN SCHIESZSTÄTTE“ aus 1902) gelistet worden. Nachstehend gebe ich eine Abbildung des erstgenannten Stempels wider (siehe auch in meinem Katalog auf Seite 49):



Beachtenswert ist die gleichmäßige Ausführung der beiden Unterscheidungsbuchstabens „a“

Bisher war es mir noch nicht vergönnt, von dem zweiten genannten Fall, dem Sonderstempel „WIEN SCHIESZSTÄTTE“ einen Beleg mit dem doppelten Unterscheidungszeichen „a“ zu Gesicht zu bekommen. Im Katalog „Sonderpostämter in Österreich“ (Dr. Rüdiger Wurth, Wien 1979) wird wenig hilfreich unter 1902/5a „Normal-Text“ und unter 1902/5b nur „Schalterbuchstabe a“ erwähnt. In der Broschüre „Die Gelegenheits- und Werbestempel Oesterreichs“ (Veröffentlichung Nr. 16 der „Postmarke“ von Reno Trippelsdorf u. Rudolf Scheidl, 1936) liest man bei der Laufnummer 40b wesentlich genauer die nachfolgende Beschreibung „Stempel b hat Unterscheidungszeichen a vor und nach SCHIESZSTÄTTE“. In meinem Katalog ist auf Seite 57 eine Karte nur mit dem einzelnen Buchstaben „a“ abgebildet.

Zusätzlich existiert noch der literaturbekannte unten abgebildete Einschreibebrief nach Berlin, der den Sonderstempel „NATURFORSCHERVERSAMMLUNG WIEN UNIVERSITÄT“ vom 28. September 1894 als Stempellegende trägt. Frankiert ist dieser Brief portogerecht mit 15 Kreuzer, das sind 5 Kreuzer Briefporto sowie 10 Kreuzer Einschreibegebühr.



Diese Stempeltype mit dem „a“ vor und hinter „WIEN UNIVERSITÄT“ wurde bisher noch in keinem der oben erwähnten Sonderstempelkataloge bei 1894/03 katalogisiert!

Eigenartigerweise ist bei diesem Exemplar zu beobachten, dass die beiden „a“ aus zwei verschiedenen Typen bestehen. Ist da dem Stempelgraveur kein zweites gleich aussehendes Stück zur Verfügung gestanden? Außerdem ist die Lage der Stellung des rechten „a“ etwas anders als die des linken „a“.

Eine weitere Frage drängt sich auf. Die bisher bekannten Abschlüsse der doppelten Unterscheidungsbuchstaben sind beide nur je auf einem Einschreibebrief bekannt geworden, welche anscheinend auch die einzig bekannten Exemplare sein dürften. Das lässt die (allerdings widerlegbare) Vermutung zu, dass diese Stempeltype mit dem doppelten „a“ nur für rekommandierte Belege verwendet wurde. Kann es wirklich sein, dass es eine eigene Rekoannahme oder Rekoschalter bei diesen nunmehr drei Sonderpostämtern gegeben hat? Alle anderen Sonderpostämter, welche auch Sonderrekozettel verwendet haben, begnügten sich mit Sonderstempeln ohne doppelte Unterscheidungsbuchstaben.

Es wäre interessant zu erfahren, ob die Leserschaft weitere Belegexemplare zu diesen drei Sonderpostämtern mit dem doppelten „a“ vorlegen könnte. Meinungen zu meinen Ausführungen und Zuschriften erbitten sowohl der Autor Hans-Dieter Scholz, 3292 Gaming (dieter.scholz@aon.at) als auch der Verfasser der „Einschreibevermerke der besonderen Postämter Österreichs“, Herr Mag. Wolfgang Schubert (wolfgang.schubert@bmvit.gv.at).

Dieter Scholz, der uns diesen Gastbeitrag zur Verfügung gestellt hat, ist Autor des 2012 erschienenen Werkes: „Bebildeter Katalog der Gelegenheits- und Sonderpostämter in Österreich 1867-1944“.

Nachforschung einst und heute

Seit es die Nachrichtenübermittlung in Briefform gibt, existiert auch das Problem, dass abgeschickte Briefe mitunter ihre Adressaten nicht erreichen. Im Interesse des Postabsenders und auch des Empfängers, gibt es allerdings seit eh und je die Möglichkeit, nach dem Verbleib der Postsendung forschen zu lassen. Dies geschah sehr häufig. Auch heute noch wird es in der **Form gehandhabt**, dass ein **Nachforschungsantrag bei der Post eingebracht** wird, die dann **gezielt den Laufweg des vermissten Poststückes verfolgt**. Für gewöhnliche Briefsendungen ohne Nachnahme erfolgte die Nachforschung über 150 Jahre auf Grund eines Fragebogens, bei den anderen Sendungen auf Grund eines Nachfrageschreibens.

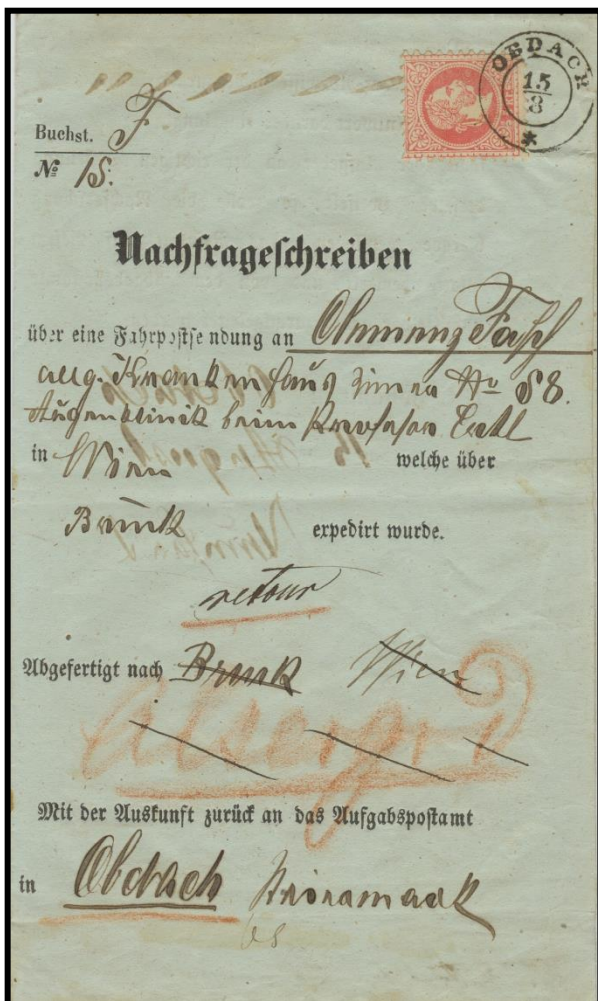


Abb. 1: 5-Kreuzer-Marke, Ausgabe 1867, als **Nachforschungsgebühr** auf gefaltetem Laufsreiben (Fahrpost) OB DACH - WIEN anno 1869.

Dafür gab es besondere Formulare, die dabei halfen nach dem Verbleib von Postsendungen zu „suchen“ und auf die **für die geleisteten**

von Heimo Tschernatsch

Dienste der Post eine Gebühr in Form von Briefmarken zu kleben war. Ab der Einführung der Briefmarke am 1. Juni 1850 war als Nachforschungsgebühr die einfache Briefgebühr in der Höhe von 5 Kreuzer zu entrichten (Abb. 1), ab 16. 6. 1875 bis 31. 12. 1899 einheitlich 10 Kreuzer (siehe Abb. 2 und Artikel *Nachfrageschreiben mit Nachporto* in den Vereinsmitteilungen 01/2004) und danach 25 Heller, ehe es durch Währungsumstellungen und Preissteigerungen im Laufe der Jahre immer wieder zu Veränderungen der Nachforschungsgebühr gekommen war.

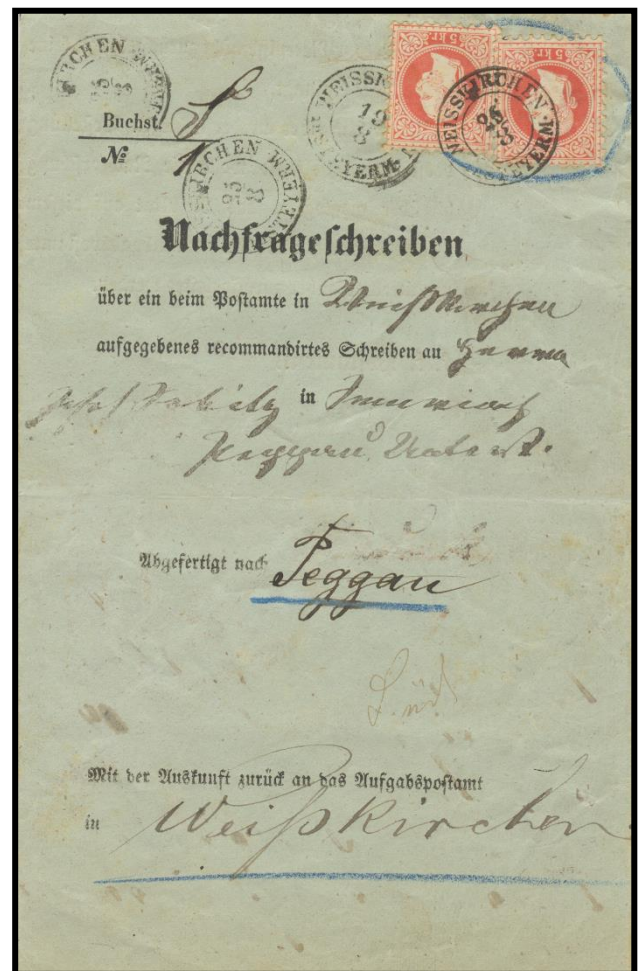


Abb. 2: 5-Kreuzer-Marken, Ausgabe 1867, als Nachforschungsgebühr auf Laufsreiben von WEISSKIRCHEN in STEYER. nach PEGGAU, **vorschriftswidrig im Nachhinein geklebt**, aus 1877.

Seit Einführung der Briefmarke musste **die Gebühr** laut VOBI. Nr. 37 ex 1875 **im Vorhinein** in Form von Briefmarken stets **auf das Formular geklebt**, mit dem OT-Stempel des Aufgabepostamtes entwertet und wie eine rekommandierte Sendung behandelt werden. Nach dem Abschluss der Nachforschung

wurde das Nachfrageschreiben (Quästions-schreiben, ab 1938 Laufschreiben) an das Aufgabepostamt retourniert und das Ergebnis dem Absender bekannt gegeben. Stellte sich heraus, dass bei der **nachgeforschten Sendung** der Fehler im Bereich der Post lag, erhielt der Absender die Gebühr für das Nachfrageschreiben rückerstattet.

Ab 27. Dezember 1979 wurde es auch möglich, die Nachforschungsgebühr mittels Freistempel zu versehen und **ab 1. März 1981** war die **Gebühr** bei eingeleiteten Nachforschungen nach bescheinigten Sendungen **nicht mehr im Vorhinein** (siehe Abb. 4, 5, 6) sondern **erst anlässlich der Verständigung** über das Nachforschungsergebnis **zu entrichten, wenn die Nachforschung nicht durch die Post verschuldet** wurde. Bei der Abfertigung der Verständigung war von Seiten der Post besonders darauf zu achten, dass auf dem Umschlag des Briefes (DS1-1011) der Vermerk **Nachforschungsgebühr einheben, T S 20,00** in Rot anzubringen und die Gebühr bei der Briefabgabe wie eine Nachgebühr einzuheben war. Das 16 x 22,8 cm große Fensterkuvert der Post & Telekom Austria mit dem violetten Absenderstempel POSTAMT 8036 GRAZ (Abb. 7) zeigt die Berücksichtigung dieser laut Erlass GZ 3634-3/81, Punkt 3 vom 21. 11. 1981 verlangten Bestimmung:

Abb. 3: Paar der 1,50-S-Trachten, Ausgabe 1948/52, als **Nachforschungsgebühr auf dem Nachfrageschreiben** anno 1958.

Die Nachfrageschreiben wurden im Aussehen und in der Textgestaltung im Laufe der Jahre den Bedürfnissen der Konsumenten und der Post immer wieder angepasst, sodass heute die uns zugänglichen Stücke ein sehr unterschiedliches Erscheinungsbild zeigen (siehe dazu auch FERCHENBAUER III, Seiten 293 bis 305). Alle mir bekannten Formulare tragen trotz ihrer Verschiedenheit die **Nachforschungsgebühr stets auf dem Formular**. So auch die Laufschreiben unter den Abb.1 bis 3, wobei letzteres die **ordnungsgemäße Zusendung und Ausfolgung** des rekommandierten Briefes von NIEDERWÖLZ (Steiermark) **an den Empfänger nach GRAZ bestätigt**.

Abb. 4: Nachfrageschreiben **mit im Vorhinein geklebten Gebühren** aus 1949.

Wird in den Vindobona Nachrichten 4/2013 fortgesetzt.



DEIDER



BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN



**Aussergewöhnliche
Auktionen mit
bayerisch-österrei-
chischem Charme**

**53. Auktion
18./19.
Oktober 2013**

**Jetzt Katalog
anfordern!**

**Online-Katalog
www.deider.de**

**Einlieferungen
jederzeit
möglich!**

**seit über 30 Jahren
Ankauf • Einlieferungen
Nachlassverwertungen**

- Bayern, besonders reich- und werthaltig, mit herausragenden Einzellosen
- Österreich, erlesenes Angebot aus bedeutenden Einlieferungen
- Altdeutsche Staaten, Deutsches Reich und Deutsche Kolonien, mit vielen Besonderheiten, sowie besseren und seltenen Abstempelungen
- Feines Angebot Gold- und Silbermünzen
- Europa/Übersee, hochwertige Marken und Briefe aus allen Kontinenten
- Sammlungen, Posten, Nachlässe: Rahmensprengendes, ursprüngliches Angebot aus aller Welt

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · 90800 Nürnberg
 Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail deider@ngl.de · www.deider.de

nitro PDF professional
 Download der Gratis-Testversion: www.pdfcrowd.com